

**Grußwort der 1. Vizepräsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, Frau
Beate Schlupp, anlässlich des Parlamentarischen Abends des Ingenieurrates
Mecklenburg-Vorpommern
am 13. Oktober 2015 ab 18:30 Uhr
im Schlosscafé des Schweriner Schlosses**

ich möchte Sie zum Parlamentarischen Abend des Ingenieurrates Mecklenburg-Vorpommern hier im Schweriner Schloss recht herzlich willkommen heißen.

Der Ingenieurrat hat die heutige Veranstaltung unter das Motto: „Der Ingenieur – Berater oder Lieferant?“ gestellt.

Um diese Frage beantworten zu können, muss man sich vor Augen führen, was die Arbeit eines Ingenieurs auszeichnet.

Der Ingenieur genießt in weiten Teilen der Bevölkerung ein hohes Ansehen, auch wenn einige medienträchtige Großvorhaben derzeit an seinem Image kratzen.

Er gilt grundsätzlich als verlässlich und fachlich exzellent. Er ist ein unabhängiger Berater und frei von eigenen Produktions- und Lieferinteressen. Das ist die Grundvoraussetzung dafür, dass der Ingenieur die beste technische, wirtschaftliche, ökologische oder soziale Lösung erarbeitet und vorschlagen kann und beileibe nicht selbstverständlich.

Die berufsrechtlichen Strukturen haben ein hochspezialisiertes unabhängiges Beraterwesen hervorgebracht. Die Verbraucher vertrauen darauf, dass die Arbeit des Ingenieurs eine nachhaltig tragfähige und innovative Dienstleistung ist, die sich durch hohe Qualitätsstandards auszeichnet.

Dass Deutschland heute zu den wirtschaftlich stärksten und leistungsfähigsten Ländern der Welt zählt, verdanken wir auch den Leistungen der Ingenieure.

Gerade in einem rohstoffarmen Land, wie Deutschland, sind Innovationen die wichtigsten Elemente für Wohlstand, Wachstum und Beschäftigung.

Der Innovationsstandort Deutschland braucht die Kreativität und Professionalität seiner Ingenieure. Sie sind eine wichtige Säule für unsere Volkswirtschaft und gerade im Hinblick auf die Zukunft unverzichtbar.

Anrede,

der Berufsstand der Ingenieure steht heute nicht nur vor technischen, sondern auch vor gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Die demografische Entwicklung macht auch vor den Ingenieuren nicht halt. In den kommenden Jahren wird ein Großteil von ihnen altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden.

Es fehlen, - wie in vielen anderen Branchen auch - Nachwuchskräfte. Seit einiger Zeit werden die Befürchtungen immer lauter, dass künftig viele offene Ingenieurstellen unbesetzt bleiben werden. Das verdeutlicht einmal mehr, vor welchem gravierenden Demografieproblem unser Land, aber auch Deutschland insgesamt, steht.

Deutschland wird seine führende Position im Ingenieurwesen aber nur dann halten und seine Wettbewerbsfähigkeit in Zukunft sichern können, wenn es uns gelingt, junge Leute in ausreichender Zahl für den Ingenieurberuf zu begeistern.

Deshalb gehört es zu einer unserer wichtigsten Aufgaben, die Unternehmen bei der Fachkräftegewinnung zu unterstützen.

Für Sie, sehr geehrte Damen und Herren Ingenieure, wird es immer wichtiger, junge Leute schon frühzeitig für den Ingenieurberuf zu interessieren. Hierfür wird schon einiges getan. So erhalten junge Leute bei dem Schülerwettbewerb „JUNIOR:Ing.“, der seit 2005 alle zwei Jahre von der Ingenieurkammer Mecklenburg-Vorpommern und dem Bildungsministerium ausgelobt wird, die Gelegenheit zum Knobeln, Tüfteln und Entdecken.

Gleichzeitig ist dieser Wettbewerb eine öffentlichkeitswirksame Werbung für den Ingenieurberuf. Die Kinder und Jugendlichen werden ermuntert, eigene Ideen zu entwickeln und Projekte kreativ, verantwortungsvoll und selbstständig durchzuführen. Aber auch der bundesweite „Tag der Technik“, der im Juni 2015 im phanTECHNIKUM in Wismar stattgefunden hat, leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, das Interesse der Kinder und Jugendlichen für den Bereich Technik und Naturwissenschaften zu wecken.

Und schließlich möchte ich - als eines von vielen weiteren Beispielen - das Phänomena in Peenemünde nennen, das Kinder und Jugendliche zum Entdecken und Forschen einlädt. Hier erhalten sie Gelegenheit, sich naturwissenschaftlichen Phänomenen durch Anfassen und Ausprobieren zu nähern.

Natürlich dürfen wir nicht vergessen, dass schon in der Schule möglichst frühzeitig damit begonnen werden sollte, Kinder und Jugendliche für Fächer wie Mathematik, Informatik und naturwissenschaftliche Fächer zu begeistern.

Denn nur so können wir erreichen, dass sich der eine oder andere Schüler oder die eine oder andere Schülerin letztlich für den Beruf des Ingenieurs entscheidet.

Daneben muss aber auch der Ingenieurberuf an sich in der öffentlichen Wahrnehmung an Bedeutung gewinnen. Wenn wir hier nicht rechtzeitig gegensteuern, wird ein Mangel an Ingenieuren zu Problemen in vielen anderen Branchen führen. Inwieweit bestehende Lücken sich durch Fachkräfte aus dem Ausland schließen lassen, kann gegenwärtig niemand wirklich beurteilen. Diesen Aspekt sollten wir im Rahmen unserer Gespräche heute näher beleuchten.

Anrede,

ich habe eingangs schon auf die besondere Stellung des Ingenieurs hingewiesen. Er ist ein Experte auf dem Gebiet der Technik und ein unabhängiger Berater, der das Vertrauen der Gesellschaft genießt. Diese besondere Stellung gilt es weiterhin aufrechtzuerhalten und zu schützen.

Und damit möchte ich zu dem Thema des heutigen Abends zurückkommen: „Der Ingenieur – Berater oder Lieferant?“.

Dabei sollten wir auch der Frage nachgehen, ob der Wert der unabhängigen fachlichen Beratung durch einen Ingenieur in der Öffentlichkeit besser kommuniziert

werden muss. Ferner wird zu diskutieren sein, ob die Regelungen des Vergabegesetzes Mecklenburg-Vorpommern Auswirkungen auf die besondere Stellung des Ingenieurs haben. Die anschließenden Referate werden uns sicher ausreichend Gesprächsstoff liefern.

Von daher wünsche ich uns allen für den heutigen Parlamentarischen Abend einen regen Gedanken- und Informationsaustausch und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.